Nr. 449 21 Stuttgart den 6. Oktober 1905

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis pro Jahr Mk. 2.60
Anzeigen pro 4gespaltene Nonpareille-Zeile Mk. 1.20

Erscheint alle vierzehn Tage. Postzeitungs-Katalog Nr. 8220.
Preis bei Postbezug vierteljährlich 65 Pfg. (ohne Bestellgeld).

Verantwortlich für die Redaktion: B. Heymann in Stuttgart.
Verlag und Druck von J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart.

Das gefährdete Wahlrecht.

In Deutschland brummt ein wilder Bär:
„Ihr Bienen, gebt den Honig her!"

Flugs summt heran der Bienenchor,
Nimmt sich den bösen Dieb nun vor.

Dem Meister Petz zersticht man greulich
Das Fell – er findet es abscheulich.

Laurahütte.

Es krachte im schlesischen Zentrumssturm!
Die guten „Wasserpolacken“,
So zahm einst und fromm, sie liefen Sturm
Und streckten trutzig den Nacken.

Sie, die bisher gepriesen so sehr
Als der Kirche getreueste Knechte,
Sie glaubten den Hokuspokus nicht mehr
Von Wahrheit und Freiheit und Rechte.

Und als sie dem Wahlspruch sich widersetzt,
Der von den Kanzeln verkündet,
Da haben die Pfaffen getobt und gehetzt
Und frevelnd den Brand entzündet.

Doch des Volkszorns Flamme lohte empor
Und drohte das Haus zu vernichten;
Die Schwarzen jammerten kläglich im Chor
Nach Gendarmerie und Gerichten.

Es half den Frommen die weltliche Macht
Ganz nach des Himmels Gebote:
Die Klinge blitzt, die Muskete kracht,
Verwundete sinken und Tote.

Wir kennen das Ende vom traurigen Lied —
Das andre besorgen die Richter:
Ein halb Jahrhundert Gefängnis erblüht
Dem frechen Polengelichter.

Ein halb Jahrhundert! Welche Saat
Des Hasses wird entsprießen!
Ihr Herren, die Früchte der edlen Tat,
Ihr werdet sie reichlich genießen!

Nicht Kerker und nicht Polizei
Hilft auf dem frommen Schwindel;
Schon dröhnt durchs Schlesierland der Schrei:
„Ihr Schwarzen, schnürt euer Bündel!“

Verus.

Sombart, Schmoller & Co.

Am Elbestrand zu Hamburg, der freien Republik,
Da tagte der Verein für soziale Politik,
Da hatten sich versammelt die Hoch- und Wohlgeboren,
Hof- und Kommerzienräte und viele, viele Professoren.

Um Michels Not zu lindern, berieten eifrig sie
Der Krisen Diagnose und ihre Therapie.
Von Hausse und von Baisse, von Geldmarkt und Export
Hört aus gelehrtem Munde man manches urgescheute Wort.

Es stellten ihre Thesen und fochten kunstgerecht
Der Sombart und der Schmoller, der Herkner und der Hecht.
Jedoch der arge Michel, verroheten Gemüts,
Nahm von dem Streit der Weisen auch nicht die mindeste Notiz.

Ihn schert nicht der Professor, nicht der Kommerzienrat,
Er wandert frohen Mutes den selbstgebahnten Pfad;
Bei Sonnenschein und Regen sein eigener Pilot,
Folgt er der eignen Fahne — und diese Fahn' ist rot!

J.S.

Herr Metzgermeister a. D. Wurstler
über den Parteitag.

Herrgott dö Sozi, könna dö reden! Der Bebel zweamal über drei Stundn, der Vollmar fast viere und koaner verlangt a Maß Bier dabei. I möcht nur wissen, was dö Leut für a Gurgel ham, daß 's eahna net trocken werd. I tat mi schönstens bedanken für a solche Einrichtung. Und froh bin i, daß mei Alte im Hals net a so konstruiert is wia dö Zwoa. Herrschaft, wenn mei Alte vier Stunden lang reden könnt, ohne Durscht z'kriagn, springat i heut no in d' Isar.

Am Bebel kann i 's am End no verzeihn, denn dös is a Preiß und dö mit ihre „Töppchen“ und „Schöppchen“ san ja eigentli überhaupt koane Menschen, aber daß der Vollmar a koa Maß Bier verlangt hat, dös wer i mir merka und bei der nächste Gelegenheit brock i 's eahm eini. Wenn er wieder gewählt wern soll, nachher geh i in d' Versammlunga und sag: „Meini Herrn, der Vollmar muaß außi! Der hat koan günftigen Durscht, dös hat ma in Dresden gsegn, und d'Münchener Stadt kann als Abgeordneten nur an Mann brauchen, der a wos vom Bier versteht und sei Maß richtig trinkt.“ So wer i sagn und d'Leut wern antworln: Recht hat er, der Wurstler, außi muaß er, der Vollmar!“

Und der Bebel, schnugs nur den an, der hat auf unser Münchner Stadt gschimpft und gsagt, es wär a Sapua. Zerscht hab i freili net gwußt, was er moant, aber i hab mei Maxl gfragt, freili a so, daß er 's net merka soll, daß i 's net woaß. Aber der Lausbua hat 's do glei gspannt. Also sag i: „Maxl, jetz will i amol segn, ob du was glernt hast. Da hat der Bebel gmoant, München wär a Sapua. Was is dös?“ Dabei hab i grad a so a Gsicht aufgsetzt wie a Professor, der oan examiniert. Aber der Lausbua fangt 's Lacha an und sagt: „O Jessas, Vata, glaubst, i merks 's net, daß du 's von mir hörn mögst, weilst es selber net woaßt. Wenn du zum Beispiel a Stund auf der Landstraß dahinlaufst und am Schluß is koan Wirtshaus, nachher ist dös für di a Sapua.“ Natürli hab i recht gschimpft: „Du Lausbua, du elender, hab i gschria, was erlaubst du dir gegen dei Vata. Woaßt net, wia 's vierte Gebot heißt?“ Aber bis i ferti war, is er schon draußi gwesn bei der Tür. Freili, so ungefähr is mir do a Licht aufganga, was a Sapua is.

Aber s' Allerumverschämteste is, daß der Bebel gsagt hat, ma tat net ungstraft unter Bierkrügln wandeln. Wenn's gar so gfährli is, warum komma denn alleweil dö Preißen zu uns runter? Mir Münchner schreia eahna gnuß net, mir sagn alleweil: „Bleibt's drobn bei eure Häring und Kartoffl. Unsere Kalbsbaxn und Weißwürscht könna ma selba fressn, da brauchn mir enk net dazua.“ Aber 's hilft nix, alleweil kommen's wieda, dö ekelhaften Kerl.

Daß ma übrigens net ungstraft unter Bierkrügln wandelt, dös spannt a jeder, der wo schon a Mauserei gsegn hat. Wenn da oaner unter dö Krügln, dö umanandaflaugn, durchgeht, nachher gibt's Löcher im Kopf. Und wenn der Bebel, nachdem er so gschimpft hat über München, zum Matthäserbräu komma will, nachher tuat er a guat, er jetzt vorher an Nitterheim auf, damit er d' Maßkrüg net gar a so gspürt.

Übrigens da fallt mir no was von mein'm Maxl ein. Wia i heut fruah mit meiner Alten streit, steckt er sein Kopf zu der Tür rein und ruft: „Braucht's ebba an Präsidenten, ös spielt's, moan i, Parteitag.“ So a Lausbua! Aber 's Maul hat er am rechten Fleck, grad wia i. Zerst, no a Maß, aber gschwind!

Der kleine Fritz wird beschuldigt, eine schöne Vase entzweigeschlagen zu haben, will seine Tat aber nicht eingestehen. Der erzürnte Vater droht, ihn so lange in eine Kammer zu sperren, bis er das Vergehen zugibt. „Wat!“ ruft Fritz da voller Entrüstung, „det wäre ja noch scheener — ick bin doch keen sozialdemokratischer Redakteur!“

Vom englischen Derby.

Joë's Sturz auf der Stute „Schutzzoll".

Nobelspäne.

Das München ist ein Capua der Geister,
Wo hoffnungslos das Denken ruiniert;
Die Bierbank ist mit Fliegenleim und Kleister
Im Hofbräuhaus und anderswo beschmiert.

Und sei die Sache auch entschieden mystisch,
Bestritten werden kann sie dennoch nie:
Der Maßkrug stimmt den Kopf revisionistisch
Und lähmt des Hirns gewohnte Energie.

Man gießt zu viel des Öls dort auf die Lampen
Und disponiert sich selbst zum Hochverrat,
Denn wäre nicht das Münchner Bierschlamampen,
Wir hätten längst den freien Zukunftsstaat.

* * *

Man spricht dann von der Notwendigkeit einer Finanzreform, wenn der Staat die Absicht hat, den Steuerzahlern tiefer als bisher in die Taschen zu greifen.

* * *

O Ferdinand, o Ferdinand,
Des weißen Zaren Gliederpuppe,
Es dampft im Makedonierland
Vor dir 'ne bitterböse Suppe!

Es nützt dir nichts, mit Schaudern dich
Von dieser Mahlzeit abzuwenden.
Der ganze Fall wird sicherlich
Mit Brechen oder Durchfall enden.

* * *

Die Deutschen sind das Volk der Denker und Dichter. Darum dürfen sie auch denken und dichten, soviel sie wollen und — soweit es ihnen die Polizei erlaubt.

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Ein Patriot.

Oft liest man von alten Helden,
Die mit Wunden und voll Blutes
Auf den Boden hingesunken
Dennoch kämpften wilden Mutes.

Darum sei auch der Studiosus
Quitz von Quitzendorf gepriesen,
Der sich jüngst beim Corps „Suffonia"
Als ein wahrer Held erwiesen.

An des Landesherrn Geburtstag
Trank er schon in aller Frühe;
Fünfzehn Schoppen Gerstensaftes,
Die vertilgt er ohne Mühe.

Abends beim Kommersbeginne
Lag er — ich gesteh' es offen —
Längelang schon unterm Tische,
Denn der Gute war — besoffen.

Doch als nun die Fürstenhymne
Durch die Räume ist erklungen,
Hat im Grabeston er gröhlend
Unterm Tische mitgesungen.

Darum preis' ich diesen Edlen
Laut im Liede und erfreue
Stets mich dieses schönen Beispiels
Deutscher Untertanentreue.

Ignotus.

Aus Friedrichsruh.

In bürgerlichen Blättern beklagt sich eine „deutsche Frau", die im Parke von Friedrichsruh ihre unabweisbare patriotische Notdurft zu verrichten beabsichtigte, daß sie am Betreten des Bismarck-Mausoleums durch einen Zaun aus Dornenstrauch gehindert worden sei, „wie man ihn zum Schutz der Gänseherden zu benutzen pflege.

Wir verstehen nicht, worüber sich die Dame beschwert. Weshalb soll eine Vorrichtung, die zum Schutze von Gänsen dient, nicht auch einmal zum Schutze gegen Gänse verwendet werden. J. S.

Piefke: Ick jloobe, mit die dämliche makedonische Jeschichte jiebt det schließlich doch noch'n Krieg.

Lehmann: I Jott bewahre! Wozu sollen denn die Türken mit die Bulgaren noch extra 'n Krieg anfangen, wenn se sich so schön im Frieden jejenseitig abmurksen können?

*

Piefke: Ick bejreife nich, det sich die Sozialdemokraten die ville Arbeit mit det Agitieren machen, wat se doch jar nich nötig haben.

Lehmann: Ja wat sollen se denn tun?

Piefke: Jar nischt! Unsre jute Rejierung sollen se for allet sorjen lassen. Wenn die mit die feische Steier- und Mittelkärpojekte kommt, jiebt det neie Sozjaldemokraten die schwere Menge.

Einträglicher Journalismus.

„Was schreiben Sie jetzt, Kollege?"

„Unterm Strich! Fünf Pfennig die Zeile — und Sie?"

„Politische Leitartikel, die Zeile zwei Wochen Gefängnis!"

Lieber Jacob!

Wat der jroße amerikanische Holdonkel Carnejie is, der hat neilich in 'n sehr lesenswertes Buch diejenijen jungen Koofleute, die jerne schnell Millijonäre werden wollen, den Rat jejeben, teene Arbeet nich zu verachten un vor allem de Jeschäftsreime immer sehr ordentlich auszujesen. So hätte er et ooch jemacht — sagt er. Ick aber sage: Det is 'n amerikanischer Schwindel! Meine Olle is seit zwanzig Jahre als Scheuerweib bei de Deitsche Bank wirksam un hat mit det ihr anjeborene Jejefeier Tag for Tag de Finanzbaracken uff det proppervolle jereinigt — aber wo sin nu de Millijonen? An unsern Besen is in de janze Zeit ooch nich 'n Sechser kleben jeblieben! Un ieberhaupt muß der Mann doch wissen, det von de jeschäftlichen Unnerehmungen jrade immer de dreckerigsten det mehrste Jeld verdienen. Mir scheint, Carnejie hat bloß de Konkurrenz dumm machen wollen.

De Leite rejen sich dadrieber uff, bet 'ne Schulbeherde in Schlesien aus de Volksschulbücher alle die Sätze jestrichen hat, die aus de preißische Verfassung stammen, zum Beispiel „De Wissenschaft un ihre Lehre is frei", „Standesvorrechte finden nich statt" un so weiter. Ick finde det sehr verständig. Warum soll denn och de Kinder in de Schule wat in den Kopp jeproppt werden, wat se bei ihre spätere Lebenserfahrung doch notwendigerweise als jestunken un jelogen erkennen müssen?

De janz frommen Leite haben et nu mit ville Miehe durchjesetzt, det de Kriegsschiffe nich mehr jetauft werden dürfen. Mir scheint det sehr vernünftig zu sind. Denn wenn de Schiffe später bei Hummenfeldziege und andere sonne heidnische Unnerehmungen dabei sein müssen, denn is et doch immer besser, wenn se jleich von vornherein konfessionslos sind.

Nu haben also de Astronomen festjestellt, det et mit die berühmten Kanäle uff den Planeten Mars Essig is. De janze Sache soll uff 'ne sojenannte optische Teischung beruhen. Ick jloobe det nich! Woso denn optische Teischung? Liegt et nich ville näher, det die bunnemals von de jreesten Jelehrten beobachteten Kanäle inzwischen sachteken verschwunden sind? Au det Leben nach dem Tode laß ick mir nich tippen; nach den neiesten spiritistischen Endeckungen is daran janich mehr zu zweifeln. Also kann et doch sehr leicht meeglich sind, det der selije Astrarjeroater Plötz jetz uff den Mars sein Wesen treibt, dort 'n Bund der Landwirte jejründet hat un durch den jroßen Influß, den er natierlich ooch uff de Rejierung von den dortijen Himmelskörper jewonnen hat, et durchsetzen konnte, det de Marskanäle den Weg aller Kanalovorjen jejangen sind un zuseschippt wurden. Vielleicht hat ihn, natierlich janz in't Jeheime, Miquel dabei jeholfen.

Womit ick verbleibe mit ville Jrüße Dein jetreier

Jotthilf Nauke,
an'n Jörlitzer Bahnhof, jleich links.

Einträglicher Journalismus.

Wir ersuchen die Parteigenossen, eine recht kräftige Agitation für den Wahren Jacob zu entfalten.
Probenummern werden auf vorhergehende Bestellung gratis und franko geliefert.

Falsch spekuliert.

Eduard: Geh', Joß, und nimm den Hunger mit, — das Geschrei verdirbt mir den Appetit.
Chamberlain: Eduard, also auch mich opferst du deinem Bauch?! Ist das der Dank für mein Bemühen, dir die Kaiserkrone zu leimen?! Ich geh', — aber hüte dich, ich komme wieder.

Illustrirte
Unterhaltungs-Beilage
des Wahren Jacob

Feudale Anschauung.

v. Protzenstein: Die Berliner sind unverschämte Menschen, — in den letzten Jahren haben sie die ganze Siegesallee voll Denkmäler erhalten, und zum Dank dafür wählen sie sozialdemokratisch!

Herbstsonntag.

Wundervolles Farbensprühen,
Sterben, das voll Leben ist!
Liebe, die noch reicher glühet,
Hat der Tod sie schon gekühlt.

Still und einsam laß uns schreiten,
Hinter uns liegt Gram und Not,
Laß uns weltvergessen trinken
Dieses Sonnentages Rot!

Unsre Jugend geht zur Neige,
Herb und früh wird unser Blick,
Und der Duft auf welken Blättern
Ist ein Hauch von unserm Glück. Otto Reille.

Petz und seine Freunde.

Im Eichenwalde war Petz Herr und Meister. Nicht etwa seiner Stärke oder seines Verstandes wegen, sondern weil die Mehrzahl der Mächtigen des Waldes — Wildkatze, Wolf, Luchs, Fuchs und andere — ihre Rechnung dabei fanden. Und Petz nahm seine Aufgabe durchaus nicht leicht — im Gegenteil. Er kümmerte sich um alles und jedes; belehrte die Vögel wie sie singen, die Spinnen wie sie weben, die Tannen wie sie wachsen sollten.

Sein erster Freund war das Eichhorn. Das hatte einen schönen, lauschigen, windgeschützten Horst. Daß dieser mit Nüssen und trockenen Beeren wohlgefüllt war, spielte natürlich keine Rolle. Die Wertschätzung Petz' bezog sich auf die ausnehmende Klugheit des Eichhorns, auf seine weise Voraussicht böser Jahreszeit — kurz auf seelische Eigenschaften.

Als das Eichhorn starb, waren alle Tiere des Waldes neugierig, wer seinen Platz im Herzen Petz' erben würde. Es war der Biber. Daß dieser in seinem Bau weiche Wurzeln und knusprige Rinden in hellen Haufen gestapelt hatte, tat natürlich nichts zur Sache. Die bewundernde Zuneigung Petz' galt dem Genie, der unerreichten Ingenieurkunst des Bibers — kurz rein seelischen Eigenschaften.

Aber auch der Biber starb. Alles fragte sich, wie Petz wohl nun Ersatz finden könne. Aber siehe, es dauerte gar nicht lange, so man sah ihn in trautestem Verkehr mit — dem Sohne des Hamsters. Daß dessen Vater in unterirdischen Hallen die unglaublichsten Mengen Korns zusammengescharrt hatte, war natürlich ganz ohne Einfluß auf Petzens Wahl. Fritz.

Offene Frage an die Regierung.

Einige Polizeidirektionen haben neuerdings Hunde in ihren Dienst gestellt. Wenn nun mal ein Zivilköter so einen Polizeihund weiblichen Geschlechts mit unsittlichen Absichten verfolgt, wird da der Zivilköter wegen Beamtenbeleidigung belangt?

Dem einen alle Rechte, dem anderen alle Pflichten: so sieht heutzutage die Gerechtigkeit auf Erden aus.

„Vata, ick hab' det schlechte Leben jetzt satt — ick möcht' jetzt ooch mal een Automobil haben!"

Chinesisches.

Das Tal Hin-se-kiang im nordwestlichen China wurde vor einiger Zeit durch Überschwemmung furchtbar heimgesucht. Als die Kaiserin-Witwe davon hörte, ließ sie sogleich anspannen und fuhr nach der so schwer geprüften Gegend.

Als sie ankam, war das Wasser noch nicht vollständig verlaufen, so daß die zur Begrüßung der hohen Frau Erschienenen — es waren dies alle, die das Wasser nicht vernichtet hatte — bis über die Knie in dem feuchten Elemente standen. Sobald sie der Kaiserin ansichtig wurden, schrieen sie „Hurra", fielen nach chinesischer Sitte auf den Bauch und — ertranken sämtlich elendiglich.

Infolgedessen steckte die Kaiserin das den Unglücklichen zugedachte Geldgeschenk wieder ein und fuhr von dannen. Sie war in ihrem Wohltätigkeitsdrange zu früh gekommen.

Glossen.

Ich entsinne mich eines Bilderbogens, den man mir einst geschenkt. Auf demselben betrachtete ein Bekenner Mohameds ernsthaft einen ihm gegenüberstehenden Moskowiter und unter diesen Figuren standen die Worte:

Der Türke meint, der Russe sei
Von Ungeziefer auch nicht frei.

Auch die zivilisierten Mächte haben im Pelze gewisse Tierchen. Und das erklärt ihr Verhalten zur makedonischen Frage.

•

Von dem Kulturkampf, der jetzt in Frankreich wütet, erwarte ich nicht viel. Mein alter Buchbinder pflegt zu sagen: „Vergoldung vergeht, Schweinsleder besteht."

•

Im Garten eines Kurortes stellte sich dem schlicht gekleideten König Johann von Sachsen ein Ungar vor, seine sämtlichen Titel und Namen schnarrend. „Ich bin König von Sachsen", erwiederte kurz der Angesprochene. Der magyarische Edelmann war des Deutschen kaum mächtig, verstand's nicht recht und bemerkte herablassend: „Sehr schöne Anstellung" und drehte sich um.

„König von Ungarn zu sein, ist dermalen keine schöne Anstellung." Ich hoffe mir von Franz Josef kein Dementi zuzuziehen. Ruppert.

Der alte Redakteur an seinen Sohn.

Mein Sohn, ich übergebe dir
Hier Feder, Tinte und Papier.
Gebrauch' es allezeit mit Verstande,
Auf daß dir's wohl ergeh' im Lande.
Denn merke dir, die Zeit ist schwer,
Für einen armen Redakteur.
Es trifft ihn mancher Schlag ins Genick
Und seinem Fuße droht mancher Strick.

Vor allem, mein Sohn, ich bitte dich,
Mit der Wahrheit geh' um fürsichtiglich!
Spricht einer, du sollest die Wahrheit sagen,
So fasse den Kerl sogleich am Kragen;
Er ist ein Agent provocateur
Und will dich stürzen in Not und Malheur.
Die Wahrheit ist gefährlich grade
Und findet vor keinem Richter Gnade;
Wer in der Zeitung die Wahrheit spricht,
Gilt als ein verstockter Bösewicht.

Auch lasse, rat' ich dir, dich nicht verleiten,
Für Recht und Freiheit des Volkes zu streiten,
Ich weiß aus Erfahrung und sag' es dir frei:
Es kommt nichts Gutes heraus dabei.
Eh' du es bedacht, naht das Verhängnis
Und bringt dir Jammer und Bedrängnis.
Man holt dich morgens aus dem Bette,
Schließt dich wie ein Tier mit einer Kette
Zusammen mit Dieben und anderm Gelichter
Und schleppt dich vor den gestrengen Richter.
Und bist du auch noch so klug und gerieben,
Beweisest alles, was du geschrieben,
Und es fehlt das Tipfelchen über dem i,
So nimmt man dich bei den Ohren — und wie!
Man sperrt dich in ein dumpfes Gemach,
Vergeblich seufzest du Weh' und Ach!
Mußt dort ein Vierteljährchen verleben
Bei Wollezupfen und Tütenkleben,
Bei schlechter Speise und elendem Trank,
In Schmutz, in Unrat und in Gestank.
Mußt dich am Tage lassen kuranzen
Und Nachts dich plagen mit den Wanzen.

So rächt sich deine Missetat!
Ja, wärest du ein Kommerzienrat,
Der fremde Taschen hat geplündert,
So würde dein hartes Los gelindert,
Wärst du ein „Edler", der einen Genossen
Wie einen Hund hat niedergeschossen,
So hätte alles vor dir Respekt,
Du säßest gemächlich bei Braten und Sekt;
Die groben Wärter voll Mücken und Tücken,
Sie würden demütig vor dir sich bücken.
So aber, da du für das Recht
Gestritten, geht dir's erbärmlich schlecht,
Denn das ist eine jener Sünden,
Für die sich keine Vergebung läßt finden.

Darum, mein Sohn, verachte nicht,
Was dein alter Vater zu dir spricht.
Schreib' stets, wie oben es gefällt,
Dann kommst du sicher durch die Welt.
Du erntest auf der Erde schon
Für deine Taten reichen Lohn
Und kommst in den Himmel obendrein,
Wo ewige Freude und Wonne wird sein.

Felix.

Hoher Besuch.

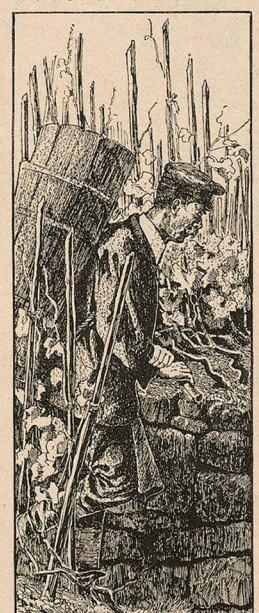
Der alte Rat Blaß war in Gnaden pensioniert und zog sich ergeben auf sein kleines Gut zurück. Er hatte nur sehr bescheiden zu leben; da er aber leidlich wirtschaftete und keine besonderen Ansprüche stellte, kam er ziemlich gut durch.

In seinen Mußestunden beschäftigte er sich damit, die in seiner Kiesgrube gefundenen Versteinerungen, Ammoniten, Donnerkeile, Fischzähne, Seeigel u. dgl. zu ordnen. Diese Sammlung erfreute sich allmählich eines gewissen Rufes, so daß selbst Hoheit, der sich wie jede Hoheit für alles mögliche und unmögliche interessierte, davon hörte.

Weil der alte Rat nun während seiner offiziellen Dienstzeit stets ein ordentlicher Beamter und Feind aller neuen Ideen gewesen war, konnte man ihn die hohe Ehre eines allerhöchsten Besuchs zwecks Besichtigung der Sammlungen voll zuteil werden lassen. Zuvor aber kam der Hofmarschall zu ihm auf das Gut, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Das war auch sehr gut, denn unmöglich konnte Hoheit die halbstündige, an Abgründen reiche Straße vom Bahnhof bis zum Gute befahren. Der alte Rat mußte sie also schleunigst pflastern lassen. Natürlich mußten auch die einigermaßen verfallenen Gebäude leidlich ausgebessert werden, wie sich auch diverse Gärtner als nötig erwiesen. Hoheit geruhte auch zu beabsichtigen, auf dem Gute ein frugales Frühstück einzunehmen, aus welchem Grunde der sehr frugale Inhalt des Weinkellers eine totale Umgestaltung erfuhr. Nachdem nun noch der größte Teil des lebenden Inventars geschlachtet und einige Köche engagiert worden waren, verspürte Hoheit in letzter Minute Rheumatismus und die Reise unterblieb.

Bald nach diesen Ereignissen wurde das Gut fuchtbastiert, nachdem dessen Besitzer für den Rest seines Lebens in einer Nervenheilanstalt untergebracht war.

W.



Im Weinberg.

Ein Ausweg.

Kammerherr: Würden Sie sich nicht dazu verstehen, für unseren Kirchenbau, zu dem noch eine größere Summe fehlt, einen Beitrag zu zeichnen, Herr Kommerzienrat?

Kommerzienrat: Aber ich bin Jude, Herr Graf!

Kammerherr: Lieber Freund, das schadet nichts, Sie brauchen ja nicht in die Kirche zu gehen!

Die neue Heyls-Armee.

Zu Worms, wo der Rhein vorüberbrauft,
Da hat einst der starke Siegfried gehaust,
Der siegreich stets seine Waffen trug
Und der den Drachen im Wald erschlug.

Doch jetzt haust dorten ein anderer Held,
Der reitet auf großen Säcken voll Geld,
Der schlägt keine Drachen im Wald — o nein!
Doch will er die Arbeiter fangen ein.

Er denkt: „Ich mach' mit dem Kapital
Die Arbeiter nationalliberal!"
Und wie er so denkt, hat er geschickt
Auch gleich ein Vereinchen zusammengestickt.

Und ist die Sach' noch so sonderbar,
Sie findet ihr Publikum doch fürwahr;
Drum fand für des großen Heyls Idee
Zusammen sich auch eine Heyls-Armee.

Die Braven, die dienen in ihren Reihn,
Die bilden den neuen Arbeiterverein;
Mit vielem Eifer wird dorten versucht
Des Musterarbeiters Massenzucht.

Der fühlt in sich nichts von Klassenkrog;
Er spricht wie ein liberaler Prog,
Er fühlt sich vom Arbeitgeber ernährt,
Der gnädigst ihm seinen Lohn beschert.

Er spricht von seiner Zufriedenheit,
Den großen Heyl lobt lang er und breit,
Der für das bedrohte Vaterland
Nationalliberale Arbeiter erfand.

O Freunde, schimpft nicht auf diesen Verein,
Es will die Welt auch erheitert sein
Bei so viel Elend und so viel Weh —
Es lebe die neue Heyls-Armee.

H. F.

Das Ständchen. „Nu das Lied von der Wonnejans! Aber keene falschen Töne, sonst jiebt es wat wejen Majestätsbeleidijung!"

Der Rekord.

An einem Stammtisch von Oberförstern wurde eines Abends ein Ehrenbecher für denjenigen gestiftet, der am dreistesten lügen könnte. Wie man gewöhnlich so zu sagen pflegt, wurde infolgedessen an diesem Abend das Blaue vom Himmel heruntergelogen.

Es war spät geworden und der Empfänger des Preises sollte soeben bestimmt werden, als noch einer zu erzählen anhub: „Heute erhielt ich von meinem Sohne, der jetzt als Rekrut dient, einen Brief. Er schrieb: Die liebevolle Behandlung, die mir beim Militär . . . ."

Der Oberförster brauchte gar nicht weiter zu sprechen, denn der Ehrenbecher stand schon auf seinem Platze.

Des Deutschen Lebenslauf.

In Deutschland hat in stiller Nacht
Ihn die Mama zur Welt gebracht,
Denn das erlaubt — wir sind ja frei! —
Die hohe deutsche Polizei.
Als er sodann ins dritte Jahr
Mit Ach und Krach gekommen war,
Beschenkte man den kleinen Schelm
Bereits mit Flinte, Schwert und Helm;
Und er erfuhr — zu rechter Zeit —
Bei dieser Festgelegenheit

Durch Vaterworte voll Gewicht,
Was eines Deutschen erste Pflicht.

Es ward geschickt zur Schule dann
Der ahnungslose kleine Mann,
Wo man ihn gründlich eingeweiht
In Deutschlands Macht und Herrlichkeit,

Und wo das Nöt'ge er erfuhr
Von unsrer sittlichen Natur,
Und von der Fülle von Gemüt
Und Treue, die in Deutschland blüht,
Indes die ganze andre Welt
In Schmutz und Dummheit sich erhält.

Was in der Lehre er gelernt,
Hat zwar fürs Leben nicht entfernt
Und für die Praxis ausgereicht;
Doch nahm er solches Manko leicht,
Denn bald darauf ward er Soldat,
Den oft man auf die Beine trat

Und den mit Umsicht und Bedacht
Zu einem Menschen man gemacht.
Nach ein'ger Zeit, wie man's so treibt,
Hat er sich regelrecht beweibt

Und mit der Liebsten bis zuletzt
Sechs Kinder in die Welt gesetzt,
Auch unter manchem Schicksalsschlag
Sich abgerackert Nacht und Tag.

Es hungert sich zur Not ganz leicht,
Wenn es nur für die Steuern reicht;
Genügt's doch, daß man mit Gewalt
Den Schmachtriem' etwas enger schnallt.
Nun denkt er mit gerechtem Stolz
Des Schlafrocks wohl aus Fichtenholz,

Weil ehrlich sein Gewerb er trieb
Und Steuern niemals schuldig blieb,
Und weil in Frieden der verfault,
Der nie gemurrt und nie gemault. R. E.

Aus der Giesebrechtschen Garküche.

Den Vertretern von Bildung und Besitz muß im Gegensatz zu den vaterlandslosen Gesellen der nötige Einfluß auf die Gesetzgebung gesichert werden.

Wie lange noch?

Alljährlich, wenn auf goldnem Sonnenwagen
Der Frühling jubelnd zieht durchs weite Land;
Wenn ringsum schneebefreit die Berge ragen,
Das Tal erglänzt im grünen Festgewand
Und still, als wollt sie Süßes offenbaren,
Gen Himmel glüht die Purpuranemone:
Dann schreckt man uns mit fernen Kriegsgefahren
Und fordert Geld für neue Bataillone.

Und ist des Winters Strenge längst vergessen,
Hat längst das Licht die Finsternis besiegt;
Wenn durch die kühlen Haine der Zypressen
Ein frohes Heer von bunten Sängern fliegt;
Und atmet schwer den süßen Duft der Linden
Das junge Volk im Schatten seiner Kronen:
Dann wird man sicher tausend Gründe finden
Zu heischen Geld für neue Feldkanonen.

Die Früchte füllen mählich sich und reifen;
Wie gebefroh die alte Erde lacht!
Der Winzer läßt beglückt die Blicke schweifen
Wohl über all die gold'ne Rebenpracht.
Den Burschen treibt ein wundersellsam Ahnen
Voll Macht hinaus in ferne, fremde Zonen,
Indes daheim geschäft'ge Geister mahnen:
Wir brauchen Geld für neue Platzpatronen!

Wenn längst der Untertanen letzter Groschen
Dem Moloch Kriegsgott hingeopfert ward;
Wenn halb das Licht der Sonne ist erloschen
Und eisumklammert unsere Erde starrt:
Dann zapfen, seht das Volk sich nicht zur Wehre,
Noch frisch die Kriegsminister nach Kanonen
Für neues Mordgezeug und neue Heere
Vom Schweiß der Völker neue Millionen.

S. S.

Indigkeit.

Eine königlich preußische Polizeiwachstube. Der Herr Leutnant lehnt nachlässig in einem Sessel; ein Schutzmann steht mit geschlossenen Hacken vor ihm und erstattet Rapport. Durch die halbgeöffnete Türe tönt von Zeit zu Zeit dumpfes Gepolter und Geschrei.

Leutnant: .... Ah — fatale Jeschichte das! Seit wann wird Kerl denn vermißt?

Schutzmann: Die Familie behauptet seit zwei Wochen.

Leutnant: Die Familie — die Familie — was schert uns die Familie! Seit wann wird Kerl diesseitig vermißt?

Schutzmann (vorlegen): Ja — hm — diesseitig wird er eigentlich gar nicht vermißt.

Leutnant (für sich): So 'n Wüstenroß! (laut) Meine natürlich, was diesseitig in Sache jetan wurde. Aber kurz fassen!

Schutzmann (steht stramm): Befehl, Herr Leutnant! (blättert in einem Aktenberg herum, dem Produkt zweiwöchiger, amtlicher Erhebungen) 11. Juli: Meldung der Familie mit gehorsamst-untertänigstem Gesuch an ein Hohes Polizeirevier, den Aufenthalt des schwachsinnigen Johann Peter August Müller, bisher wohnhaft am Nordhafen Nr. 5, Hof, vier Treppen, ausfindig zu machen. — 12. Juli: Recherche beim Wirt des bezeichneten Hauses. Derselbe gab zu Protokoll, daß p. Müller eine aus zwei Stuben, Küche und Kammer bestehende Wohnung in der vierten Etage seines am Nordhafen Nr. 3 belegenen Grundstücks gemietet habe und zwar mit dreimonatiger Kündigung; Kündigung sei bis dato noch nicht erfolgt. — 13. Juli: Mitteilung hiervon an die Familie des Vermißten. — 14. Juli: Meldung der Familie, daß der p. Müller in der Tat ohne Kündigung seit dem 10. er. weggeblieben sei. — 15. Hausfuchung in der betreffenden Wohnung; der Vermißte ....

(Das Poltern wird immer stärker.)

Leutnant: Zum Donnerwetter, was is denn drüben in der Zelle los?

Ein zweiter Schutzmann (erscheint in der Tür): Inhaftant spielt den wilden Mann; wurde schlafend im Tiergarten angetroffen, hat sich tätlich widersetzt; behauptet August Müller aus Treuenbrietzen zu sein. Recherchen daselbst haben ergeben, daß seit fünfundzwanzig Jahren kein Müller mehr dort gewohnt hat. Soll dem Erkennungsdienst vorgeführt, gemessen und photographiert werden.

Leutnant: Wenn Querulant nicht pariert, in die Zwangsjacke mit ihm!

Erster Schutzmann (fortfahrend): ... wurde nicht vorgefunden. — 16. Juli: Das Einwohnermeldeamt wird mit Erhebungen betraut. — 17. Juli: Dasselbe meldet: Johann Peter August Müller zog am 17. September 1878 aus Treuenbrietzen nach Berlin, Mulackstraße 17, wohnte bis 1. Oktober 1883 daselbst, dann bis 2. April 1887 Sophienstraße 13, war dann bis 17. Mai 1887 in Plötzensee wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, darauf bis 2. Oktober 1894 wieder Sophienstraße 13, alsdann bis 1. Oktober 1901 Schulzendorferstraße 18; am 2. Oktober 1902 nahm er Wohnung am Nordhafen Nr. 3. — 18. Juli: Diesbezügliche Meldung ...

Leutnant: Genug, genug, — und jetzt?

Schutzmann: Jetzt wird in den Erhebungen fortgefahren. Es liegen Berichte aus Dalldorf, Plötzensee, Herzberge, der Charité vor; Gesuchter ist nicht vorhanden. In der Hausvogtei befand sich bis gestern ein Johann Müller aus der Mulackstraße, aber ein Johann Peter August Müller vom Nordhafen Nr. 3 konnte bisher nicht ermittelt werden.

Leutnant: — Ah — fatale Jeschichte — fatale Jeschichte das! ...

Prinzenspielzeug.

Zu viel Segen.

Der Pastor eines kleinen Landstädtchens, der nur ein kärgliches Einkommen hatte, erhielt die höchst ehrenvolle Aufforderung, als Missionar nach Indien zu gehen. Zur allgemeinen Überraschung erklärte er an seinem Stammtisch ganz entschieden, dem Rufe nicht Folge leisten zu wollen.

Um die Gründe für diese Weigerung befragt, sagte er: „Sehen Sie, meine Herren, zwischen Deutschland und Indien liegt dieses große, unendlich tückische Wasser — man steht da doch zu sehr in Gottes Hand!“

Land Ohnefürst.

(Morsenet.)

Ist es Wahrheit? Ist's ein Märchen?
Mitten in Europens Schoß
Liegt ein Wunderland verborgen —
Und dies Land ist fürstenlos!

Nicht das allerkleinste Prinzchen
Ward beschieden diesem Land;
Weder Großherzog noch Herzog
Herrschet hier mit milder Hand.

Und trotzdem — man kann's nicht fassen —
Just als ob's regieret wär',
Strahlen Sonn' und Mond und Sterne
Hell und heiter drüber her.

Von Durchlauchts und Exzellenzen
Nicht die allerkleinste Spur!
Blümlein sprießen doch und duften
Überall in Feld und Flur.

Lichen raunen, Vöglein jauchzen,
Ohne daß ein Schutzmann wacht;
Bächlein rieseln fröhlich klingend
Durch die Wiesen klar und sacht.

Ist es Wahrheit? Ist's ein Märchen?
Mitten in Europens Schoß
Liegt ein Wunderland verborgen —
Und dies Land ist fürstenlos! s. s.

Beim Prinzen Arenberg.

Einem unserer Mitarbeiter ist die Auszeichnung zu teil geworden, von dem in letzter Zeit viel genannten Prinzen Arenberg empfangen zu werden, der zur Zeit bekanntlich wegen Mordes im Gefängnis Aufenthalt genommen hat, aber seiner Freilassung binnen kurzem mit Bestimmtheit entgegensieht.

Der Prinz — so schreibt uns unser Berichterstatter über die leider nur kurze Audienz — hatte soeben in seiner Speisezelle diniert und ruhte nun, eine Zigarre rauchend und die „Kreuzzeitung" lesend, in der einfach, aber geschmackvoll eingerichteten Salonzelle auf dem Diwan. Neben ihm lag auf dem Taburett ein eleganter sechsläufiger Revolver, mit dem er hin und wieder Schüsse auf eine Figurenscheibe abgab, die einen lebensgroßen Neger darstellte. „Soweit ist es mit mir gekommen!" — sprach Se. Hoheit mit müdem Seufzen. — „Nicht die geringste Rücksicht nimmt man hier auf die Lebensgewohnheiten meines Standes. Statt der lebensfrischen, warmblütigen Natur, nach der mein Herz sich sehnt, setzt man mir ein Stück Pappe vor! Sie ahnen nicht, welche Entbehrungen ein passionierter Kolonialheld hier zu erdulden hat."

Während der Prinz den Ausdruck meines aufrichtigen Bedauerns mit liebenswürdigem Lächeln entgegennahm, zielte er scherzend nach meinem Kopfe. Durch eine schnelle Wendung bewirkte ich, daß der Schuß nur mein linkes Ohrläppchen unbedeutend verletzte. „Feigling!" murmelte der Prinz und wandte sich mit ungnädigem Stirnrunzeln von mir ab, indem er den Ladestock, den er bereits zur Hand genommen hatte, ärgerlich auf den Smyrnateppich fallen ließ, der den Fußboden der Salonzelle bedeckte.

Um Se. Hoheit auf andere Gedanken zu bringen, erkundigte ich mich nach ihrer Meinung über den Ausfall der Reichstagswahlen. „Schweinerei!" rief der Prinz erregt, „Schweinerei, daß ich damals noch nicht begnadigt war! Kardorff und Arnim bestürmten mich tagtäglich; sie wollten mich durchaus als Kandidaten für die Reichspartei haben. Sie hatten schon zusammen mit Kollegen Peters einen Wahlaufruf für mich entworfen. Wenn ich bis zur nächsten Wahl rauskomme, was ich als sicher annehme, lasse ich mich bestimmt aufstellen."

Ich beglückwünschte den Prinzen zu diesem Entschluß, indem ich darauf hinwies, daß unserem Parlamentarismus resolute Männer der Praxis bekanntlich not täten und daß die Kandidatur eines schlichten Edelmannes aus dem Zuchthaus durchaus zeitgemäß erscheine.

Leider mußte ich hier meinen Besuch abbrechen, da eine Deputation des Alldeutschen Verbandes unter Führung des Professors Hasse gemeldet wurde, die das Urteil Sr. Hoheit über einige wichtige Kolonialangelegenheiten einholen wollte.

Entfernung ist kein Hindernis.

Die Einsendung einer Postkarte genügt, um innerhalb 24 Stunden unseren reichillustrierten

Katalog gratis und franko

zu erhalten. Derselbe bietet Gewähr für allerbilligsten Einkauf von gediegen-eleganter Damen- und Herrenbekleidung, Wäsche, Gardinen, Ausstattungsartikel, etc., sollte daher in keiner Familie fehlen.

Stoffmuster und Aufträge von 15 Mk. an portofrei.

Tuchausstellung Augsburg 69.

Wimpfheimer & Cie.

Hygien. Bedarfsartikel
grossartige Neuheit. — Preisliste gratis.
Ad. Arras, Mannheim 1.

Stottern
Briefl. u. mündl. Behandlg. Ohne Berufsstörung. — Prospekt gratis. Retourmarke.
Sprachh.-Inst. Schillingstr. 26 II, Berlin O.

„Hoh, Ohr, Tor, Kuhr, Kohr" das ist Yo des Lernstoffs der STENOGRAPHIE v. K. Scheithauer, Leipzig-Li. Selbstlehrb. 60 Pf., Lesebl. 60 Pf.

Hygienische Bedarfsartikel. Preisl. grat. u. fko. J. Geiger, Stuttgart, Schwabstr. 56.

Arbeitsuhren. Remontoirs Metall gut. 4.75, 6.75; Silber mit doppelt starke Gehäuse, von Mk. 10.— an. Repetitionswecker, innerhalb 7 Minuten 9 mal laut weckend Mk. 3.75; Herrenketten 800/00 Silber von Mk. 3.— und Nickelketten von Mk. 1.— ab. Garantie 2 Jahre. Einzelversand. Umtausch oder Zurückgabe gestattet. Katalog kostenfrei.
Eug. Karecker, Taschen-Uhren-Fabrik u. Versand
Lindau i. Bodensee 613.

Das beste Bartwuchsmittel
der Welt ist trotz aller Ansendungen und trotz aller Fälschungen meiner Konkurrenz, mein Bartwuchsmittel „Gavalier". Die fortwährend unaufgefordert eingehenden Dankschreiben beweisen die Richtigkeit meiner Angaben. Herr Andreas G..., in Augsburg schrieb kürzlich: „Teile Ihnen mit, daß ich nach Gebrauch Ihres Bartwuchsmittels Gavalier einen schneidigen Schnurrbart bekommen habe. Meine Stoffe haben mich ganz bewundert, als sie mich nach acht Tagen sahen." Einen besseren Beweis für die hervorragende Güte meines Gavalier gibt es nicht. Trotzdem zahle ich das Geld zurück, wenn mein Mittel nicht hilft, sobald meine Abnehmer kein Risiko haben.

1000 Mk. Belohnung zahle ich demjenigen sofort in Bar, der mir auch nur einen einzigen Fall nachweist, in dem ich mich mündlich od. schriftlich gemeigert habe, bei Nichterfolg das Geld zurück zu zahlen, od. umständliche Beweise von meinen Kunden verlangt habe. Dieselbe Ehrlichkeit, die in meinem Geschäfte Grundsatz ist, setze ich auch bei meinen Geschäften voraus. Man mache daher einen Versuch. Preis pro Dose: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk. III ist besser und schneller in Wirkung als II und II wieder besser wie I. Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Ausland nur gegen Voreinsendung. Porto extra, bei 2 Dosen portofrei, bei 3 Dosen eine vierte umsonst. Nur echt bei
Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rhein 290.

Diese hochfeine milde Cigarre, aus Havanna, Vorstenlanden und St. Felix Brasil bestehend, feinste 6 Pfg.-Cigarre (Probe-10tel 60 Pf. Porto), liefert die

BAHIA No. 2 100 St. 3.50 Mk. 500 St. 17.50 Mk. portofrei

Cigarrenfabrik L. Hoppe, GOSLAR a. H. 11.

Für die Güte der Ware übernehme jede gewünschte Garantie. (Preisliste frei.)

Carl Gottlob Schuster jun.
Bedeut. Musik-Instrumenten-Manufactur gegr. 1824. Markneukirchen No. 507. Billige Preise. Neuester Katalog gratis.

Agrarischer Standpunkt.

Baron von Dackelhausen: Ich sage Ihnen, die Sozialdemokraten ruinieren noch den Staat.

Baron von Pimpelwitz: Nicht übertreiben, Vester; Sozialdemokratie hat auch ihr Gutes. Wenn Regierung uns nicht den Willen tut, drohen wir, Sozialdemokraten zu werden — das hilft allemal.

Ein sicherer Beweis.

„Unsere Zeit trägt den Charakter der Schnelllebigkeit."

„Zweifellos, gestern hat der Meyer Zwillinge gekriegt, obgleich er erst vier Monate verheiratet ist."

Hygienisches Versandhaus R. Dierolf, Frankfurt a. M., W. Preisl. geg. 10 ₰ Porto.

Grosse Heiterkeit erzielen Sie mit meinen Scherzartikeln! Preisl. grat. u. franko. Rudolf Langer & Co. Weinböhla 60 b. Dresd.

Hygienische Artikel jeder Art, viele Neuheiten. Reichhaltige illustr. Preisliste grat. u. fr. Gummiwaren- u. Verbandstoff-Fabrik JOS. MAAS & CO., BERLIN 53, Oranienstrasse 103. Grösstes Haus der Branche.

ALLES für Dilettantenarbeiten, Vorlagen für Laubsägerei, Schnitzerei, Hohlbrand etc., sowie alle Utensilien und Materialien hiezu. (Illustr. Katal. f. 30 Pf. Mey & Widmayer, München. 97.

JOHANNES SCHULZE, GREIZ, liefert **Kleiderstoffe** für Damen und Herren jed. Mass zu Fabrikpreisen! Muster frei! » Alle Neuheiten. « Reste sehr billig. » Vorteilhaft für Wiederverkäufer! Damen und Herren f. Verkauf gesucht.

Hygienische Bedarfsartikel. Preisliste gratis und franco. W. Fingerhut, Wesel.

MEINEL & HEROLD Harmonikafabr., Klingenthal (Sa.) No. 80 C. lief. als Spezialität Zugharmonikas. 2, 3, 4, 6, 8-chrig, 1, 2, 3 reih., in über 120 Ton. Bauend billig und doch gut. Bandonions, Mundharm., Drehorgeln, Violin., Zith., Ocarina, Musikwerke billigst. Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Neuester Catalog (104 Seiten Tarif mit 200 Abbildungen) an Jedermann frei.

Gold-Electroplatt. Uhren.

Nur 15 Mk.

Wer einen verläßlich genauen Zeitmesser braucht, bestelle vertrauensvoll die echte Genfer 14 karätige Gold-Plaque-Remontoir-Uhr, welche auf der letzten Pariser Weltausstellung mit dem höchsten Preise ausgezeichnet wurde. Diese Uhren besitzen ein unübertroffenes Präzisionswerk, sind genauest reguliert und exprobt, und leisten wie für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Springdeckel (Savonette) bestehen, sind prachtvoll ausgestattet, feinst guillochiert oder graviert, von modernster flacher Façon und aus dem neuerfundenen, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und außerdem noch auf electrischem Wege mit 14 karät. Goldplatten überzogen und von einer echten goldenen Uhr, die 200 Mk. kostet, nicht zu unterscheiden. Diese Uhren tragen sich wie Gold, sind der einzige Ersatz für echt goldene Uhren und behalten immer ihren Wert. Um diese Uhren allgemein einzuführen, haben wir den Preis für Herren- oder Damen-Uhren auf nur Mk. 15,— vorm- und goldfrei, früher Mk. 25,—) herabgesetzt. Zu jeder Uhr ein Lederfutteral grat. Hochelegg. mod. Gold-Plaque-Ketten f. Herren u. Damen (auch Halsketten) à 5,—, 8,— und 12,— Mk. Jede nicht convenirende Uhr wird umtauschlos zurückgenommen, daher kein Risiko! Der Weltruf unserer Firma, sowie täglich Belobungen und Nachbestellungen bürgen für die Wahrheit unserer Anpreisung. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an die gerichtlich protocollirte Firma **M. Feith, Wien VII,** Mariahilferstr. 38. Lieferant des Kaiserl. Königl. Staatsbeamten-Verbandes.

Große Neuheit! 30 Tage zur Probe!

Große Neuheit! Gesetzlich geschützt.

Trillophon-Mundharmonika. Die Vorteile und Vorzüge derselben gegen jedes andere Instrument sind mit unübertrefbarem Schallrohr, ähnlich einer Posaune, erwöglicht dem Spieler, mit Leichtigkeit dem Tone die richtige Wirkung zu geben, der Effekt für die Zuhörer ist verblüffend und glaubt man unwillkürlich die Weisen einer Mandoline zu hören. Per Stück gegen Einsendung von nur 1,60 Mk. (auch Briefmarken) frei ins Haus. (Nachnahme 20 Pf. mehr.) Hauptkatalog über Stahlwaren, Waffen, Sensen, Musikwaren, optische und Lebenswaren, Uhren, Ketten, Ringe, Broschen und viele Neuheiten versenden gratis und franko.

Kirberg & Comp. in Foche bei Solingen, ältestes Fabrikationsgeschäft Solinger Stahlwaren mit Versand direkt an Private.

Wiederverkäufer gegen Provision gesucht.

12 fein vernickelte Stahlheftgabeln und 12 fein vernickelte Stahlheftmesser per Dutz. Paar **5 Mark.** Porto 50 Pfg.

Billige Essbestecke für jeden Haushalt.

Klinge und Heft aus einem Stück geschmiedet. Unverwüstlich.

Umsonst und portofrei versenden unseren grossen illustrierten Hauptkatalog mit ca. 2500 Abbildungen über sämtliche vorkommenden Warengattungen. Preise billigst! » I. Qual. Ware! «

E. VON DEN STEINEN & CO., Wald-Solingen 286, Stahlwarenfabrik und Versandhaus.

Hoher Nebenverdienst für Wiederverkäufer. Jeder, der ernstlich gewillt, den Vertrieb unserer Artikel zu übernehmen, verlange extra Bedingungen für Wiederverkäufer.

Hohen Nebenverdienst erzielt jeder Mann durch Betrieb hochelegant. Neuheiten (ohne Konkurrenz). Prospekt gratis. Herm. Wolf, Zwickau i. Sa., Reichsstr. 44.

PETER'S UNION PNEUMATIC

Mitteldeutsche Gummi-Waaren-Fabrik, Louis Peter, Frankfurt a. M.

Verantwortlich für die Redaktion B. Heymann in Stuttgart. — Verlag und Druck von J. H. W. Dietz Nachf. (G. m. b. H.) in Stuttgart, Furtbachstraße 12.